



Dittrichring 24 · 04109 Leipzig
Postfach 10 03 45 · D-04003 Leipzig
Tel.: 0341 / 9 61 24 43
Fax: 0341 / 9 61 24 99
Internet: www.runde-ecke-leipzig.de
E-mail: mail@runde-ecke-leipzig.de

RESÜMEE

Leipzig, den 14.03.2009

Unser Zeichen: resümee mike schmeitzner

Mike Schmeitzner: "Doppelt verfolgt - Das widerständige Leben des Arno Wend" - "Leipzig liest" in der "Runden Ecke" am 12. März 2009

Aushalten und widerstehen, diese beiden Schlüsselwörter benutzte der Historiker Mike Schmeitzner immer wieder, um die Haltung Arno Wends, der sich beiden deutschen Diktaturen widersetzte, zu charakterisieren. Die neu zur Buchmesse erschienene Biographie über den 1906 in Dresden geborenen Sozialdemokraten wurde im Berliner Vorwärts-Verlag herausgebracht. Der Programmleiter Klaus Hettig moderierte die von einem kleinen Publikum besuchte Veranstaltung.

Mike Schmeitzner, der am Hannah-Arendt-Institut für Totalitarismusforschung als Historiker und Experte für die Sowjetische Besatzungszone tätig ist, skizzierte zunächst die politischen Milieus im Sachsen der Weimarer Republik. Als Arno Wend 1928 in die Politik einstieg, war die SPD in den großen Städten Leipzig und Dresden noch stark vertreten, doch war das linke Lager zunehmend in SPD, KPD und Anarchisten gespalten. Arno Wend versucht, dieser Spaltung entgegenzuwirken und war entschiedener Gegner der radikalen Forderungen der „Diktatur des Proletariats“ wie sie von den Kommunisten angesichts der Weltwirtschaftskrise gefordert wurde. Wend plädierte dagegen für die Freiheit des Individuums und demokratische Grundsätze.

Die Ausbreitung der NSDAP war Ende der 1920er Jahre auch in Sachsen zu spüren. Besonders in Städten wie Plauen und Chemnitz wuchs der Einfluss der Nationalsozialisten, die das bürgerlich-liberale Lager immer weiter ausdünnten. „Die Straße gehörte schon den Braunen, doch schlug sich das noch nicht in Wahlergebnissen nieder“, so Schmeitzner.

Im Dezember 1932, bei den letzten demokratischen Kommunalwahlen kandidiert Arno Wend für den Stadtrat. Als 1933 die Nationalsozialisten an die Macht kamen, wurde Wend Opfer einer der ersten Einschüchterungsversuche. Zwei Mal im Laufe des Jahres, im Juni und Dezember, verhaftete ihn die Gestapo, unter anderem weil er an verschiedenen Flugblattaktionen beteiligt war. Nach seiner Zeit in der Haftanstalt am ‚Münchner Platz‘ in Dresden, die er ein zweites Mal während der Sowjetischen Besatzungszeit kennen lernen sollte, wurde Arno Wend im KZ Hohenstein interniert. In dem Lager kam es zu schweren Misshandlungen der Häftlinge, so dass selbst das Nazi-Regime gegen die Verantwortlichen vor Ort einschritt. 1934 kam er frei, trat in die Deutsche Arbeitsfront ein, war mehrere Jahre arbeitslos und wurde nach Kriegsbeginn zur Wehrmacht eingezogen.

Das Kriegsende erlebte Wend in einem amerikanischen Kriegsgefangenenlager bei Regensburg. Motiviert von der Nachricht, in der Sowjetischen Besatzungszone würden die Parteien wieder zugelassen, machte er sich nach seiner Freilassung im Juni 1945 nach Dresden auf, zurück zu seiner Familie. Schnell wurde in der SBZ jedoch klar, dass es kein demokratisches Messen der Parteien gab, sondern vielmehr eine klare Bevorteilung der KPD, die dennoch nicht die ersten Wahlen Ende 1945 für sich entscheiden konnte. Arno Wend vollzog die Zwangsvereinigung von KPD und SPD, obwohl er sie nicht befürwortete. Als einer der wichtigsten Politiker Dresdens drängte man ihn allerdings nach nur 5 Monaten Ende 1946 aus dem Amt als Landessekretär, da er sich vor allem gegen die Demontagepolitik der Sowjetunion stellte. Fortan war weiterhin einfaches SED-Mitglied. Weil er sich offen gegen seinen Rauswurf wehrte und der Ost-SPD in Berlin beitrug, folgte sein Ausschluss aus der Sozialistischen Einheitspartei. Arno Wend ließ sich nicht beirren, wurde Hospitant bei der CDU und stellt in Berlin eine illegale Zeitung her.

Im Juni 1948 wurde er von den sowjetischen Behörden verhaftet und – einer Ironie des Schicksals gleichkommend - in die gleiche Zelle der Haftanstalt Münchner Platz in Dresden wie 1933 gesperrt und im Anschluss nach Hohenschönhausen gebracht. Dort erlebte er den Tiefpunkt seiner Haftzeit, in der er sich versuchte das Leben zu nehmen. Anfang 1950 verurteilte ihn das Sowjetische Militärtribunal er zu 25 Jahren Zwangsarbeit im Gulag.

Mike Schmeitzner las Auszüge aus den Erinnerungen Arno Wends, die er als historische Quelle erschlossen hatte. Beschrieben wird die Reise in das sibirische Lager Workuta und die Haft am Polarkreis, die mit harter Arbeit und schweren Entbehrungen verbunden war. 1955 wurde er begnadigt und freigelassen, ging zunächst zurück nach Dresden und floh 1956 mit seiner Frau in die Bundesrepublik. In Hessen, wo er sich niederließ, beteiligte er sich weiterhin auf kommunaler Ebene in der Politik.

Möglich wurde diese genaue Rekonstruktion des Lebens von Arno Wend aufgrund des reichhaltigen Quellenmaterials, das Mike Schmeitzner während eines deutsch-russischen Projektes des Hannah-Arendt-Institutes in Moskau einsehen konnte. Durch einen glücklichen Zufall kam der Historiker an die von Arno Wend in Westdeutschland aufgezeichneten persönliche Erinnerungen. An diesem reich mit Quellen belegten Leben lässt sich nach Schmeitzners und Wettigs Meinung vor allem eines ablesen: was für eine politische Karriere die beiden Diktaturen zunichte machten, so dass das politische Potenzial Arno Wends nie zu Entfaltung kommen konnte. Er wäre, so waren sich beide einig, ansonsten wohl weit über die Grenzen Sachsens hinaus ein bekannter Politiker geworden.